

Eckart Voigts-Virchow: Männerphantasien. Introspektion und gebrochene Wirklichkeitsillusion im Drama von Dennis Potter

Trier: Wissenschaftlicher Verlag 1995 (Studien zur anglistischen Sprach- und Literaturwissenschaft, Bd. 1), 327 S., ISBN 3-88476-127-7, Preis nicht mitgeteilt

Eckart Voigts-Virchows Buch ist die erste umfassende deutschsprachige Untersuchung der Theater-, Film- und Fernseharbeiten des britischen Dramatikers und Drehbuchautors Dennis Potter. Das macht Virchows überaus informatives Buch für alle Freunde wie Feinde des streitbaren Potter allemal lesenswert. Voigts-Virchow breitet das umfangreiche Werk Potters von den frühen Stücken um Titeffigur und Potters 'alter ego' Nigel Barton in den sechziger Jahren bis hin zu den Screenplays (z. B. *Track 29*) und Miniserien der achtziger und neunziger Jahre: *The Singing Detective* (1986), *Blackeyes* (1989) und *Lipstick on Your Collar* (1993), mit analytischer Präzision aus. Bei der Deutung der Figuren und Handlungen des Potterschen Erzähluniversums favorisiert er die Perspektive psychoanalytischer Interpretationsansätze. Diese Entscheidung ergibt sich aus einem der beiden zentralen Ausgangspunkte der Untersuchung, der These nämlich, Potters Werk sei durch eine deutliche Subjektivierung des Dargestellten gekennzeichnet. Gemeint ist hiermit die permanente Wiederaufnahme und Fortentwicklung autobiographischer Bezüge in Potters Plots und Figuren, die durch die Erfahrungen des Autors mit seiner psychosomatischen Erkrankung und dessen Verlauf gefärbt sind. So läßt sich beispielsweise die Zentralfigur in Potters Miniserie *The Singing Detective*, der Romanschriftsteller Marlow, der mit dem Kopf seinen Roman umschreiben und gleichzeitig dessen Fortsetzung konzipieren muß, weil sein Körper durch „psoriatische Läsionen“ (S.103) entstellt und handlungsunfähig geworden ist, als Ausdruck Potterscher Subjektivierung des Dargestellten deuten. Theoretisch federt der Verfasser seine These der subjektorientierten Darstellung durch eine knappe, die zentralen Ansätze benennende Diskussion ab: „Individual Voice: Der Autor in den Kameramedien“. (S.43ff.) Die-

ses Kapitel mutet leider ein wenig als Pflichtübung in Sachen Theorie an. Der Umweg über die Filmtheorie erscheint unnötig, zumal Voigts-Virchow das überaus interessante Problem der Autorenschaft im Fernsehspiel nicht wirklich und ausführlich an den Werken Potters diskutiert. Voigts-Virchows Interesse (und Stärke) liegt in der detaillierten Analyse der innovativen Erzählweise, die Potter im Fernsehspiel zu etablieren versuchte. Mit Hilfe genauer Analysen der diskontinuierlichen Erzählweise, der experimentellen Verknüpfung von Wort und Bild, der Verwendung von Musicelementen, filmhistorischen Zitaten oder exponierten Bildgestaltungen arbeitet sich Voigts-Virchow am zweiten zentralen Ausgangspunkt seiner Untersuchung ab, der These, daß sich in Potters Werk Subjektiv-Autobiographisches mit einer Wirklichkeitsillusionierung verbinde, die über filmspezifische Verfremdungs- und Überhöhungsverfahren 'realistischer' Darstellung hergestellt wird. Ein Großteil des Buches widmet sich dem Beleg dieser These und kommt zu brillanten Analyseergebnissen, die – so bleibt zu hoffen – auch von 'Machern' gelesen werden, damit Potters Versuche, das Fernsehspiel ästhetisch zu erneuern, nicht Fernsehgeschichte bleiben.

Bei aller Euphorie, die auch der Rezensent für Potters Arbeiten hegt, muß dennoch gesagt werden, daß Voigts-Virchows Analysen zuweilen leider die nötige Distanz zum Untersuchungsgegenstand vermissen lassen. Potter wird da gleich auf Seite 2 als „der leuchtende Stern am Nachthimmel der Fernseh-dramatik Großbritanniens“ abgefeiert, und das Schlußkapitel verfällt dem Schreibgestus eines Nachrufes.

Werner C. Barg (Köln)